

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

4 Info-Box	
Bestell-Nummer:	0446
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	100 Min.
Rollen:	10
Frauen:	5
Männer:	5
Rollensatz:	11 Hefte
Preis Rollensatz	152,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0446

Die Titanic darf nicht untergeh'n

Komödie in 3 Akten
von
Helmut Schmidt

10 Rollen für 5 Frauen und 5 Männer

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Das Ehepaar Hermann und Elvira Finkenstädt steht vor einer schweren Entscheidung. Ihre Gaststätte „Titanic“ - seit über 150 Jahren in Familienbesitz – hat die Türen geschlossen und soll verkauft werden, weil Hermann durch seine Spielschulden finanziell keine andere Möglichkeit sieht. Da er die gemütliche Kneipe von seiner Mutter (Oma Rosa) geerbt hat, fällt ihm dieser Entschluss zwar nicht leicht; diese ist jedoch seit einiger Zeit geistig verwirrt und bekommt von dem Verkauf so gut wie nichts mit. Das glaubt zumindest Hermann. - Josef Schaffernicht aus München kauft schließlich die Gaststube; und zwar weit unter dem erhofften Preis. Doch was keiner ahnen konnte – nach einer kleinen Renovierung macht er aus der urigen Kneipe ein Bordell – und das Tür an Tür mit Hermann, Elvira und Oma Rosa. Aufruhr im ganzen Dorf. Als der Dorf-Pfarrer Nackenhorst unwissend mit einer „leichten Dame“ redet, ist der Skandal perfekt. Elvira reicht sofort die Scheidung ein, als sie erfährt, an wen Hermann das Lokal verkauft hat und was dieser daraus gemacht hat. Schon ist Gabriele Sander mit ihrer Frauengruppe vor Ort und will dem wilden Treiben ein Ende setzen. Ihre Demo gegen das Schandlokal ist schon in Planung Ihre Methoden sind allerdings nicht die feine Art und Josef wird brutal gefesselt und geknebelt. Und als das Geschehen schon fast zu eskalieren droht, kommt Oma Rosa schließlich mit einer unglaublichen Geschichte ans Tageslicht. Denn zusammen mit ihrem Enkel Ronny hat sie dieses ganze Chaos zu verantworten, damit die Titanic nicht untergeht...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bühnenbild: Das Bühnenbild ist eine Außenkulisse. Wir sehen einen großen Garten; links oder rechts davon das Haus der Familie Finkenstädt mit Tür und Fenster. Auf der anderen Seite oder hinten eine Gaststube; ebenfalls mit großer Tür, evtl. Fenster. Diese hat optisch noch das Flair einer Gastwirtschaft aus den 70er Jahren. Über der Tür hängt ein altes Schild mit der Aufschrift „Gaststätte Titanic“. Auch das Schild sieht alt und dreckig aus; teilweise sind die Buchstaben unleserlich. Vor der Gaststube eine alte Bank. Man sollte deutlich sehen, dass hier eine Renovierung nötig ist. – Vor dem Haus der Finkenstädts sieht es sauber und freundlich aus. Evtl. ein Blumenbeet, Blumenkübel u.a. Im Garten vorne ein Gartentisch und mehrere Stühle. Es ist ein Auf- bzw. Abgang nötig.

Hinweis: Sie benötigen für dieses Stück drei Musiktitel auf Tonträger. „

1. Celine Dion: My heart will go on
2. Theme from Titanic (instrumental)
3. Hans Albers: Auf der Reeperbahn nachts um halb eins

Beachten Sie bei Musikeinspielungen die Gema-Richtlinien.

Erster Akt

(Wenn der Vorhang sich öffnet, bzw. bei Freilichtbühnen das Stück beginnt, ist kein Spieler auf der Bühne. Es ist ein Freitag am Nachmittag zur Tee- bzw. Kaffeezeit. Wenn Sie wollen, können Sie das Stück auch mit dem Instrumental-Stück „Theme from Titanic“ beginnen, welches dann langsam verklingt, bevor die 1. Szene beginnt)

1. Szene

Elvira: (kommt aus der Gaststube, hat einen Staublappen in der Hand, den sie dann ausschüttelt. Viel Staub kommt dort heraus – ist mit Mehl schön zu zeigen für’s Publikum – Elvira hustet laut)

Hermann: (kommt etwas genervt aus dem Haus, hat eine Tageszeitung in der Hand) Elvira, was ist denn jetzt? (schaut auf die Uhr) Es ist gleich halb vier. Hast Du nicht gesagt, gegen drei wollte er hier sein?

Elvira: Von München bis hierher ist schon echt ´ne Strecke. 8 Stunden fahren die doch bestimmt. Am Telefon hat dieser Mann gesagt (öffnet bayrisch nach:) „Mir wollen moal sehn, des mer gegen dreie dor saan“.

Hermann: Das macht mich ganz verrückt – dieses Warten. – Was machst Du da eigentlich?

Elvira: Ich hab´ versucht, in der Gaststube noch ein bißchen Ordnung zu machen. Aber das geht nicht in fünf Minuten. Damit hätte ich wohl schon eher anfangen sollen.

Hermann: Putzen musst Du die Bratze jetzt auch nicht mehr. Immerhin steht sie seit über einem halben Jahr leer dahin. Entweder kauft es jemand so wie es aussieht, oder sie lassen es sein. Unser Preis ist fair – und da ist der Dreck eben inclusive. -

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ich hab´ vorhin nochmal die Zeitung von heute durchgeschaut. Da sucht jemand eine Ladenfläche von etwa 125 Quadratmeter.

Elvira: Da musst Du gar nicht erst anrufen. Als Laden eignet sich unsere Gaststube nun wirklich nicht. Wenn jemand wieder etwas daraus machen will, dann muss es wieder ´ne Gaststube sein.

Hermann: Hhhmmm... Ich verstehe gar nicht, dass dieser Kerl aus Bayern es wagen will, und hier vielleicht noch wieder ´ne Kneipe aufmacht. Das wird nicht leicht – besonders in dieser modernen Zeit und dazu hier in unserem kleinen Dorf.

Elvira: 150 Jahre lang haben hier in der Titanic die Gäste etwas zu essen und trinken bekommen. (etwas wehleidig) Und wenn ich daran denke, dass es in all der Zeit auch in Familienbesitz war... Ist schon traurig, dass es jetzt plötzlich vorbei ist.

Hermann: Ja – aber was können wir daran ändern? Die jungen Leute treffen sich heutzutage in Internet-Cafe, Pubs, Clubs oder sowas, na, und die älteren Menschen, – was weiß ich? Die Zeiten von Kneipen sind so gut wie vorbei.

Elvira: Tja, die Bayern haben aber wohl Mut. Aber gut. Wenn er das unbedingt kaufen möchte... bitte. – Zumindest hörte es sich am Telefon so an. Und die Tatsachen sind ja bekannt.

Hermann: Du hast ihm aber doch nichts davon gesagt, dass die Titanic seit sechs Monaten geschlossen ist, weil keine Gäste mehr kommen?

Elvira: Hermann – das musste ich doch. Allein schon wenn er die Bücher und Umsätze sehen will fliegt das doch auf. Aber dennoch war er sehr interessiert. (leicht erbost) Und – da wir gerade beim Thema sind: Wir haben die Titanic nicht nur geschlossen, weil die Gäste ausbleiben!

Hermann: Ja ja – jetzt fang´ Du wieder mit dieser Predigt an. Ich allein bin Schuld daran; ich weiß.

Elvira: Ja, das bist Du auch. Tut mir leid, dass ich Dir das immer wieder so direkt sagen muss – aber was wahr ist ist wahr. Wir müssen das Gasthaus verkaufen – wie sollen wir denn sonst Deine Spiel-Schulden bezahlen?

Hermann: (schnell) Reg´ mich bloß nicht auf – ich bin schon so gut gelaunt heute. (wütend ab insHaus)

Elvira: (seufzt, dreht sich um, schaut sich die Gaststube nochmal intensiv, melancholisch wirkend an)

2. Szene

Tobias: (kommt von rechts auf die Bühne, hat einen Pack Gemeindebriefe in der Hand) Guten Tag, Frau Finkenstädt.

Elvira: (aus ihren Erinnerungen „herausgerissen“) Oh, Herr Pastor. Guten Tag auch.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Tobias: Ist das heute nicht ein wunderbarer Tag?!

Elvira: Ja, wenn Sie das Wetter meinen, da haben Sie recht. – Möchten Sie reinkommen auf eine Tasse Tee oder Kaffee?

Tobias: Wenn ich Zeit hätte, sehr gerne, Frau Finkenstädt. Aber ich muss die anderen Gemeindebriefe noch verteilen und dann auch noch zu Frau Hempel – die wird doch 93 heute.

Elvira: Ja richtig – ich hab´s in der Zeitung gelesen. Ist die immer noch munter?

Tobias: Oh ja. Sie kommt ab und zu sogar noch in den Gottesdienst. (legt den Stapel auf den Gartentisch)

Elvira: (kann es kaum glauben) Ist nicht wahr!

Tobias: Ganz sicher. Man kann Gott gar nicht genug danken, wenn man im hohen Alter noch so gesund ist und – vor allem auch geistig noch alles in Ordnung ist.

Elvira: (seufzt) Ja, da haben Sie recht.

Tobias: Oh, das tut mir jetzt leid. Wie geht es denn Ihrer Schwiegermutter?

Elvira: Tja, so wie immer. Wir dürfen sie fast nicht mehr alleine lassen. Sie ist völlig verwirrt. Und das mit 77. Dabei ist sie körperlich ganz gesund.

Tobias: Schade, wenn der Verstand nicht mehr funktioniert. Wie lange geht das schon so?

Elvira: Vor einem guten halben Jahr hat es plötzlich angefangen.

Tobias: Alzheimer?

Elvira: Der Arzt redet nicht davon. Die Tests sprachen zumindest dagegen. Etwas Genaues hat er uns eigentlich bis heute noch nicht gesagt. - Na ja, da kann man wohl nichts machen und wir müssen damit leben. Wer weiß, wie wir mal werden?!

Tobias: Ich wünsche Ihnen viel Kraft, Frau Finkenstädt. Und grüßen Sie Ihren Mann und Ihre Schwiegermutter schön von mir. (will schon ab)

Elvira: Mach´ ich. – Ach, Herr Pastor – ist es in Ordnung, wenn ich die Gemeindebriefe morgen erst verteile? Wir erwarten gleich noch Besuch – ganz aus München. Und ich weiß nicht, ob ich das danach noch schaffe.

Tobias: Lassen Sie sich gerne Zeit. Die Termine im neuen Brief beginnen erst am nächsten Sonntag.

Elvira: Achso, wunderbar.

Tobias: Bis bald, Frau Finkenstädt. (ab nach hinten)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Elvira: Auf Wiedersehen, Herr Pastor. (schaut sich die Gaststube nochmal an, beginnt dann den Türgriff mit ihrem Staublappen zu polieren; dann kommt aus dem Haus plötzlich laut Titel Nr. 1. Hier wäre es schön, wenn Sie das Musikstück genau nach 3 Min. 12 Sekunden beginnen würden. Elvira dann noch bei dem Instrumental-Teil:) Oh nein... bitte nicht schon wieder. (dann nach etwa 30 Sekunden des Musikstücks:)

Rosalinde: (laut schreiend aus dem Haus:) H i l f e !!! So helft mir doch. – Jack ! - Jack ! Geht nicht! Geht nicht! Kommt zurück! Kommt zurück!

Elvira: (verschrenkt die Arme vor der Brust, steht recht gelangweilt und etwas genervt da, weil sie diese Szenen schon sehr oft erlebte)

Hermann: (laut aus dem Haus) O m a !!! Jetzt rei´ Dich mal u´zusammen – immer wieder das gleiche Spektakel mit Dir. (die Musik wird nun abrupt abgestellt)

Rosalinde: (ruft wieder) Geht nicht! Kommt zurück!

Hermann: Oma, Du hörst jetzt auf! Hier ist alles in Ordnung. Du musst keine Angst vor irgendwas haben. - Oma!

3. Szene

Rosalinde: (kommt nun aus dem Haus gestürmt im Nachthemd, hat eine Trillerpfeife im Mund, die sie mit einem Band um den Hals gebunden hat; pfeift laut damit mehrmals, läuft schnell vom Haus zur anderen Seite, erhebt dann die Arme, schaut dann flehend leicht nach oben) Kommt zurück. Jack – verlass mich nicht! Oh Jack!!! (Elvira hat sie gar nicht gesehen)

Hermann: (kommt auch wieder dazu, stellt sich neben Elvira, schaut auch genervt und gelangweilt zu seiner Mutter) Ist es mal wieder soweit?

Elvira: Zwei Tage hat sie uns in Ruhe gelassen mit ihrem Titanic-Tick.

Rosalinde: Jack!

Hermann: Oma!

Rosalinde: (schaut immer noch nach vorne ins Nichts) Jack !!!

Hermann: (lauter und resoluter) O M A !!!

Rosalinde: (leiser und flehender) Oh Jack, Du kannst mich doch nicht alleine lassen. (dann wieder sehr laut) Wir gehen u n t e r !!!

4. Szene

Tobias: (ist schnell wieder von hinten zurückgekommen, wirkt etwas erschrocken) Du liebe Zeit; kann ich helfen? (steht nun nah bei Rosalinde)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Rosalinde: (fasst den Pastor an die Schultern) Jack, der Kapitän hat gesagt, er hat uns ein Schiff gebaut, welches unsinkbar ist. Aber das stimmt nicht. Und wir haben nicht genug Rettungsboote. Oh Jack... (schüttelt ihn heftig)

Hermann: (und Elvira können es kaum glauben)

Tobias: Nackenhorst, Frau Finkenstädt. Mein Name ist Tobias Nackenhorst – nicht Jack. Ich bin Pastor. Und wenn Sie bitte so freundlich wären und jetzt meine Schultern loslassen würden...

Rosalinde: Nicht Jack? Aber ich bin doch Rose. Kennst Du mich denn nicht mehr? Hast Du eine andere gefunden? (lässt langsam von ihm ab)

Hermann: (kommt dazu) Du bist nicht auf der Titanic, Oma. Du bist nicht Rose Dewitt-Beaucater, und hier ist auch nirgendwo jemand mit dem Namen Jack. - Wir sind hier auf dem Festland – zuhause. Es gibt keinen Grund, Angst zu haben.

Rosalinde: Gibt es nicht? Und heute ist auch nicht der 15. April 1912?

Tobias: Du liebes bisschen – sie lebt in der Vergangenheit.

Elvira: (kommt dann auch dazu) Sie müssen vielmals entschuldigen, Herr Pastor. Das ist uns wirklich unangenehm. – Oma! Jetzt ist Schluss mit den Märchen. Was soll der Pastor denn von uns denken?

Tobias: (reibt sich die linke oder rechte Schulter vor Schmerz) Sie kann doch nichts dafür.

Rosalinde: 2020 Seelen sind an Bord; und für mehr als die Hälfte haben wir keine Rettungsboote, Hermann.

Hermann: Sicher – das ist eine Tragödie, Oma. Aber das alles ist schon 100 Jahre her. Und nun setz´ Dich hier erstmal auf die Bank und beruhige Dich, ja ?! (führt sie zur Bank, Rosalinde setzt sich darauf, immer noch ganz „verzweifelt“)

Tobias: (zu Elvira) Ich hab´ ja nicht gewusst, dass es so schlimm um Ihre Mutter steht.

Elvira: (etwas erbost) Schuld allein ist unser Ronny. Er hat vor einiger Zeit zusammen mit Oma die DVD „Titanic“ geschaut. Und seither hat sie diesen Vogel. Davor war noch alles in Ordnung.

Hermann: Ja, und das Verrückte ist – sie schafft es, den DVD-Player selbst anzustellen. Fragen Sie uns nicht, wie sie das macht, Herr Pastor.

Elvira: 25 Mal hat sie den Film jetzt bestimmt schon gesehen. Immer und immer wieder läuft der. Und wenn wir ihr den wegnehmen – ja, dann flippt sie völlig aus.

Hermann: Sie sagt, das sie darauf hofft, dass die Titanic am Ende irgendwann einmal **nicht** untergeht, und ihr lieber Jack am Leben bleibt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Tobias: Oh, die Aussichten sind aber äußerst schlecht, denke ich.

Elvira: Eben. Es ist nicht auszuhalten.

Tobias: Vielleicht sollte sie sich besser Quiz-Shows anschauen oder Familienserien. Das fördert das Gehirn.

Elvira: Oh, das tut sie auch. Vor allem Ratesendungen. Wollen Sie mal hören? (geht zu Rosalinde) Oma, was haben wir heute für einen Wochentag?

Rosalinde: Äh..., dazu würde ich gerne das Publikum befragen.

Elvira: Sehen Sie?!

Hermann : Oma, wo studiert unser Ronny? In Hamburg, in Bonn oder in Berlin?

Rosalinde: Äh... dazu nehme ich den Telefon-Joker, Herr Jauch.

Tobias: Nicht zu fassen. Nimmt sie denn gar nichts mehr wahr vom realen Leben?

Elvira: Das ist verschieden. Manchmal kann man auch ganz vernünftig mit ihr sprechen – an anderen Tagen – so wie heute – ist es wieder besonders schlimm. – Hermann, jetzt geh´ aber mit ihr ins Haus. Und wenn sie nicht schlafen will, dann zieh´ ihr zumindest Kleidung an. Läuft hier im Nachthemd herum – was sollen die Leute denn bloß denken?!

Hermann: Ja Elvira. – Komm Oma, wir gehen wieder ins Haus. Und dann ziehen wir Dir schicke Klamotten an. (mit ihr abgehend ins Haus) Was magst Du denn am liebsten? Dein bestes grünes Kleid oder lieber einen Rock mit Bluse?

Rosalinde: Also, da nehm´ ich jetzt aber mal meinen fifty-fifty Joker, Herr Jauch.

Hermann: Alles klar, Oma. (beide ab)

5. Szene

Tobias: (reicht Elvira die Hand) Frau Finkenstädt – wenn Sie Hilfe benötigen – Sie wissen ja – die Diakonie steht jedem zur Verfügung.

Elvira: Das ist freundlich, Herr Pastor – aber wir kommen soweit ganz gut zurecht. Mein Mann ist ja auch zuhause und hat Zeit, seit wir die Kneipe geschlossen haben, und wir bekommen ja auch ein paar Euro Pflegegeld.

Tobias: Wie Sie meinen. (kurze Pause) Ihr Gasthaus soll verkauft werden? Man erzählt sich das im Dorf.

Elvira: Das ist richtig. Wir warten gerade auf den ersten Interessenten.

Tobias: Schade eigentlich. Ist es nicht immer in Familienbesitz gewesen, wenn ich mich recht erinnere?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Elvira: Mehr als 150 Jahre lang. Aber was sollen wir machen? Irgendwann ist allss mal vorbei. Alles hat seine Zeit.

Tobias: Und da gibt es gar keine Möglichkeit, dass Sie es selbst nochmal wieder versuchen? Es geht mich ja nichts an; aber mit einer kleinen Renovierung wäre doch vielleicht was draus zu machen, oder?

Elvira: Ach Herr Pastor; das ist nicht so einfach.

Tobias: Tut mir leid – ich sollte mich da nicht einmischen. Ich schau die Tage mal wieder rein. (verabschiedet sich gestisch) Frau Finkenstädt... (abgehend)

Elvira: Herr Pastor...

6. Szene

Gabriele: (kommt von hinten, hat einen Einkaufskorb dabei) Oh, guten Tag Herr Pastor.

Tobias: Hallo, Frau Sander. – Ich gratuliere auch ganz herzlich zu Ihrem Erfolg.

Gabriele: Danke Danke. Man tut was man kann.

Tobias: Schönen Tag noch. (nun endgültig ab)

7. Szene

Gabriele: (ruft ihm nach:) Ihnen auch, Herr Pastor. – Elvira; wie ist die Lage? War der Käufer schon da? Wie ist es denn gelaufen?

Elvira: Hallo Gabriele. – Nein, wir warten immer noch.

Gabriele: Der war noch gar nicht hier? Wer weiß, der mag sich wohl gar nicht blicken lassen. Ich hatte mal eine Vitrine in der Zeitung zum Verkauf – weißt doch – die in heller Eiche, wo Gustav besoffen mal 'ne Zigarette drauf ausgedrückt hat als er mir noch auf die Nerven ging...

Elvira: Ja ja.

Gabriele: Die hat „ungesehen“ am Telefon jemand gekauft damals. Jeder, der danach noch fragte und anrief, dem musste ich absagen. Dabei hätte ich den Schrank wohl 20 Mal verkaufen können. Und was kam am Ende dabei raus? Der Käufer ist nie gekommen, hat sich nie wieder gemeldet und die Vitrine wurde auch nicht abgeholt. So sind die Menschen eben.

Elvira: Na ja, wir müssen aber auch bedenken, dass unser Interessent ganz aus München kommt. Das ist ja grad kein Katzensprung. Und hier geht es immerhin um eine Immobilie und nicht um eine alte Vitrine. – Und bevor ich es vergesse – ich gratuliere Dir natürlich auch von Herzen zu Deinem Sieg.

Gabriele: Besten Dank. Obwohl ich von Dir ja ein bißchen enttäuscht bin, dass Du nicht bei der Demonstration dabei warst.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Elvira: Ich hatte mit bestem Willen keine Zeit. Hermann hatte vorgestern einen Termin beim Augenarzt, und Ronny kommt heute erst wieder zurück von Hamburg. Da konnte ich Oma unmöglich alleine lassen. Sie ist in letzter Zeit besonders anstrengend.

Gabriele: Na gut. Ich verstehe.

Elvira: Wieviele ward ihr denn? In der Zeitung stand davon ja nichts.

Gabriele: Die Zeitung – die schreiben doch sowieso nur immer die Hälfte. 24 Frauen waren wir. Jede von uns hatte ein großes Plakat am Besenstiel in den Händen, Rasseln und Pfeifen und was weiß ich nicht alles. Und ich dann mit diesem lauten Megaphon. (spricht die Parole laut vor:) „Swinger-Club schnell weg mit Dir – ohne Dich ist´s schöner hier“. Und dann noch: „Unser Dorf ist schön und rein – und da darf kein Schmutz hinein“. Klingt gut, nicht wahr?! Hab´ ich ganz alleine gedichtet. Jaaaaa, Du hättest mal sehen sollen, was wir da auf die Beine gestellt haben. Wenn **ich** schon mal eine Demo organisiere...

Elvira: Hätte ich ja zu gerne gesehen. – Soviel ich jetzt aber gehört hab´, hätte auch die Gemeinde nicht zugelassen, dass dieser Swinger-Club hier eröffnen darf.

Gabriele: (ein bißchen ertappt) Na, und wenn schon. Alleine die Demo direkt vor den Haus von mir und unserer Frauengruppe waren der I-Punkt. Das kannst Du mir glauben. Und das steht auch in der Zeitung.

Elvira: Ja ja, ich glaub´ Dir ja.

Gabriele: Endlich kann ich wieder ruhig schlafen. Ich hätte wirklich kein Auge mehr zubekommen, wenn ich mir vorstelle, dass wir hier in unserem sauberen kleinen Dorf so einen Schweinkram bekommen hätten. Und sowas nennt sich dann ganz vornehm „Club-Haus“. Dabei weiß doch wohl jeder was wirklich in solche Spelunkel abläuft. Ekelig sowas.

Elvira: Sowas muss in der Stadt bleiben – da hast Du ganz recht, Gabriele.

Gabriele: Dabei bin ich ganz sicher nicht prüde oder so, auch wenn das manchmal die Leute von mir denken. Oh nein. Wenn ich mal einen Film sehe mit guten, erotischen Szenen, finde ich das ebenso reizvoll wie jede andere.

Elvira: Film ist aber immer Dir noch etwas anderes als sowas hier live bei uns in der Nachbarschaft, nicht wahr?!

Gabriele: Unser Dorf wäre eins zwei drei zum Sünden-Babelonien geworden. Aber ich und meine Frauen haben sich durchgesetzt! Sollen die Männer doch schwimmen gehen wenn´s irgendwo juckt. Das kühlt auch ganz schön ab.

Elvira: Äh... Das versteh´ ich jetzt nicht.

Gabriele: Du verlangst doch nicht im ernst, dass ich Dir das auch noch erkläre, Elvira.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Elvira: Ist vielleicht besser wenn Du das nicht tust.

Gabriele: Männer – also ich kann absolut nur Negatives von diese Art Geschöpfe berichten. Seit ich mich von Gustav hab´ scheiden lassen und mein eigener Herr bin – lebe ich richtig glücklich. Ich verstehe gar nicht, was Du immer noch mit Deinem Hermann willst.

Elvira: Na hör mal – Du kannst ja jetzt nicht Deine Ansichten auf alle Frauen beziehen. Das musst Du schon jede selbst überlassen.

Gabriele: Ja ja, reg´ Dich ab – tu ich ja. Tu ich ja. (von hinten hört man recht laute Pop-oder Rockmusik)

Elvira: (und Gabriele erschrocken, Elvira seufzt dann aber erleichtert auf, weil sie ahnt, was das bedeutet, lächelt, dann kommt...)

8. Szene

Ronny: (...von hinten auf die Bühne. Er trägt einen CD-Recorder auf seine Schulter, aus dem die Musik erklingt, in der anderen Hand hat er eine große Sport-bzw. Reisetasche)

Elvira: (freut sich) Ronny !!! (breitet die Arme aus)

Ronny: (stellt den Recorder ab und auch aus, die Tasche ebenfalls, umarmt seine Mutter) Hi Mutter. – Guten Tag, Frau Sander.

Gabriele: Moin Ronny. – Oh, das gibt wieder Arbeit für Dich, Elvira. Eine große Tasche voll mit Wäsche.

Elvira: Das macht doch nichts. – Wie war Deine Woche, Ronny?

Ronny: Ach, so wie immer.

Gabriele: Also, ich frag´ mich immer wieder: Wie kann man nur Medizin studieren? Wenn ich diese Krankenhaus-Serien im Fernsehen schaue, dann wird mir schon schlecht, wenn die da herumoperieren.

Ronny: Tja, aber wenn es die Halbgötter in weiß nicht gäbe, Frau Sander – dann würde es in der Welt düster aussehen.

Elvira: Recht hast Du, Junge. (ruft zum Haus) Hermann – Ronny ist da!

Gabriele: Wir weit bist Du mit dem Studium?

Ronny: 7. Semester.

Gabriele: Und was ist grad dran bei euch?

Ronny: Pathologie.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Gabriele: Du liebe Zeit. Ihr macht doch aber nicht ernsthaft verstorbene Menschen auf und schaut da rein, oder ?

Ronny: Doch, das tun wir. Wissen Sie, Frau Sander – wenn so ein Gehirn in dünne Scheiben geschnitten wird...

Elvira: BITTE keine Einzelheiten, Ronny. Sonst mag ich später kein Abendbrot mehr.

Ronny: (belustigt) Bin ja schon still. – Und was ist hier passiert in der letzten Woche, was ich wissen sollte?

Elvira: Na ja... Wir haben uns nun endgültig entschlossen, das Gasthaus zu verkaufen. Wir warten gerade schon auf den ersten Interessenten.

Ronny: (tut sehr erstaunt) W a s ?

9. Szene

Hermann: (kommt aus dem Haus) Ronny, fein dass Du wieder da bist. (begrüßt ihn)

Ronny: Vater – wie konntest Du das machen?

Hermann: Was denn?

Ronny: Das Wirtshaus zum Verkauf anbieten! Was sagt Oma denn dazu?

Elvira: Oma, die weiß doch von gar nix mehr.

Ronny: Achja, daran hatte ich gar nicht gedacht.

Hermann: Und da wir gerade davon sprechen: Du schaust bitte nie wieder einen Film zusammen mit Oma an, hörst Du?! Vor allem keine dramatischen.

Ronny: Hä?

Hermann: Oma hat ´nen Titanic-Tick, seit sie diesen Film gesehen hat. Ist nicht zu ertragen.

Ronny: Was? Aber der Film hat ihr sehr gut gefallen.

Elvira: Ja, und zwar so gut, dass sie den 3 mal am Tag schaut und sich einbildet, sie sei selbst auf dem Schiff.

Gabriele: Wirklich? Das hast Du mir ja noch gar nicht erzählt, Elvira.

Elvira: Na, das ist ja auch traurig genug – sowas hängt man ja nicht gleich an die große Glocke. Sie glaubt, sie ist diese Rose aus dem Film. Na, diese Kate Winslet.

Ronny: Moment mal. Oma ist ab und zu ein bißchen verwirrt und sie kriegt auch nicht mehr alles mit, aber auf so einen Blödsinn fall´ ich jetzt nicht herein.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(es ertönt wieder Lied Nr. 1, an exakt der gleichen Stelle wie vorhin, dann schreit Rosa wieder laut aus dem Haus) J a c k !!! Jack !

Elvira: Ach nein? - Na, was hab´ ich gesagt? Schon geht es wieder los.

Ronny: Wahnsinn!

Gabriele: Nicht zu glauben.

Elvira: Hermann – tu was!

Hermann: Ja Elvira. (geht wieder schnell ab ins Haus, kurze Zeit später verstummt die Musik wieder abrupt, nachdem Rosa noch ein paarmal laut den Namen von Jack gerufen hat)

Gabriele: Ward ihr schon mit ihr bei einem Spezialisten? Ärztemäßig, meine ich.

Elvira: Das hat keinen Sinn. Ihr Hausarzt Dr. Heidergott hat gesagt, wir müssen uns damit einfach abfinden.

10. Szene

Rosalinde: (kommt wieder aus dem Haus. Sie trägt nun nicht mehr das Nachthemd, sondern einen Rock, und eine Bluse, die sie jedoch nur „halb“ angezogen hat, indem sie nur einen Ärmel davon trägt. Darunter nur Unterwäsche. Sie stürmt sofort auf Ronny zu) Jack! Oh Jack – da bist Du ja endlich. (fällt ihm in die Arme)

Hermann: (kommt wieder kopfschüttelnd dazu aus dem Haus)

Elvira: Ich dachte, Du hast sie angezogen.

Hermann: Soweit bin ich ja noch gar nicht gekommen, verdammt.

Gabriele: Mann, das ist echt krass, was hier bei Euch abläuft.

Rosalinde: Jack, weißt Du noch? Wenn Du springst dann spring ich auch. Aber wir gehen jetzt unter. Das ist unser Ende.

Ronny: (versucht, sie zu beruhigen, spielt ihre Titanic-Masche mit) Rose, weißt Du was: Der Film hat uns belogen. Wir haben genug Rettungsboote – es gibt Rettungsboote für alle. Du kannst mir glauben. (zieht ihr die Bluse an, knöpft diese auch zu)

Rosalinde: Ist das wahr? Ist das wirklich wahr, Jack?

Ronny: Ja, Du hast mein Ehrenwort.

Rosalinde: (schmiegt sich an ihn) Das beruhigt mich. Oh Jack...

Ronny: Komm Rose, wir gehen ins Haus.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Rosalinde: Willst Du mich malen, Jack? Wenn ich diese große Kette - das Herz vom Ozean trage? Und sonst nichts?

Ronny: Sicher Rose. Ich male Dich. Wenn Du das Herz vom Ozean trägst – und sonst nichts. (mit ihr ab ins Haus)

11. Szene

Gabriele: Ronny will sie doch nicht ernsthaft malen, wenn sie spliternackt ist, oder?! Dazu braucht er ja Stunden, bei der Falten-Landschaft.

Hermann: Gabriele, sei doch still. Das sagt er doch nur so.

Elvira: Mensch, wenn das so weitergeht... ich weiß nicht, wie lange ich das noch aushalte.

Gabriele: Habt ihr schon mal daran gedacht, dass sie in einem Heim vielleicht besser untergebracht wäre?

Hermann: (schnell) Nein! Kommt nicht in Frage!

Gabriele: Ja, aber warum denn nicht? Dieses neue Altenheim an der Lerchenstrasse soll ganz gut sein. Man hört nur Positives.

Elvira: Wir kriegen ja ein wenig Pflegegeld für Oma.

Hermann: (bestimmend:) Genau. Und darauf können wir auf gar keinen Fall verz...

Elvira: (räuspert sich laut)

Hermann: (dann schnell) Ich meine, also... – solange wir das psychisch aushalten, kümmern wir uns selbst um Oma.

Gabriele: Ja ja, ich glaub´, ich hab´ schon verstanden.

Elvira: Ich mach´ Ronny erstmal einen Tee. Der Junge muss ja Durst haben nach der langen Fahrt von Hamburg. (will Gabriele eigentlich abwimmeln mit diesem Satz, was ihr dann auch gelingt)

Gabriele: Ich muss sowieso weiter. Heute abend ist doch wieder Frauengruppe. Und ich muss noch Eier und Mehl einkaufen für einen Kuchen. Wir müssen unseren Erfolg ja immerhin noch feiern.

Elvira: Mach´ das, Gabriele. Bis dann. (abgehend nach hinten)

Hermann: Tschüß auch.

Gabriele: Tschüßßiii...

12. Szene

(als Gabriele fort ist:)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Elvira: Du bist vielleicht eine Schlafmütze, Hermann. Erzählst ihr, dass wir nicht auf das Pflegegeld für Oma verzichten können. Und sie geht jetzt los und tratscht es überall herum. Dass Du jeden Cent verspielt hast, weiß ja fast das ganze Dorf.

Hermann: Ich bin in Behandlung – und seit 4 Monaten hab´ ich noch nicht wieder gespielt. Aber wenn Du mir das immers und immer wieder vorhältst, dann...

Elvira: Ja, was dann?

Hermann: (dann kleinlaut) Ich weiß, dass ich Mist gebaut hab´. Und das tut mir auch leid. Aber was soll ich denn machen? Ich kann die Zeit nun mal nichz zurück drehen.

Elvira: Nein, aber Du sollst Dich endlich um neue Arbeit bemühen. Seit die Kneipe geschlossen ist, sitzt Du nur den ganzen Tag im Haus herum. Wir leben seit Wochen nur noch von meinen paar Kröten, die ich als Putzfrau bei Doktor Rosenberg verdiene – na ja, und von dem Pflegegeld für Oma. Von dem Haufen Schulden, den wir haben, will ich lieber erst gar nicht reden.

Hermann: Ich kümmere mich um Arbeit. Bestimmt. Aber jetzt lass´ uns erstmal das Wirtshaus verkaufen; danach wird alles gut – kannst mir glauben, Elvira.

Elvira: Dein Wort in Gottes Ohr. (etwas geladen ab ins Haus)

Hermann: (als sie ab ist:) Immer nur am Meckern! (aus dem Haus ertönt dann – aber diesmal leiser – Lied Nr. 2 – die Instrumental-Version von Titanic)

Hermann: Oh nein... irgendwann dreh´ ich nochmal durch. (ruft) R o n n y !!! **So** heilen wir Oma nie von ihrem Titanic-Tick. (die Musik wird lauter) Oooohhh.... ich werd´ hier noch wahnsinnig. Und wenn dieser dumme Käufer nicht endlich kommt, dann sowieso. (will auch ab ins Haus, als...)

13. Szene

Josef: (...von hinten kommt. Er hat eine Aktenmappe unterm Arm; trägt einen schicken Anzug sowie einen Hut, den er zur Begrüßung zieht, dann recht laut:) Grüß Gott, der Herr.

Hermann: (hatte ihn gar nicht kommen sehen, leicht erschrocken, ebenso laut:) Guten Tag.

(dann laut zum Haus) Ronny! Muss ich die Polizei anrufen oder was?! (die Musik verstummt dann abrupt) Entschuldigen Sie bitte vielmals – mein Junge, wissen Sie...?!

Josef: (kommt dann zu Hermann, reicht ihm die Hand) Is scho guat. Mir waren alle mal jung. - Josef Schaffernicht – i glaub´ i hoab mit ihrer Frau am Telefon g´prochen. Anmerkung: Falls Ihr Akteur Probleme haben sollte mit dem bayrischen, lassen Sie ihn „normales“ Hochdeutsch reden.

Hermann: Oh ja – richtig. Hermann Finkenstädt. Guten Tag, Herr Schaffernicht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Josef: Tuat mir leid, des i a bisserl zu spät bin; aober des war gor net so oanfach, hier in ihrem floachen Land z´rechtzukemme.

Hermann: Ja, das will ich gerne glauben. Sagen Sie, sind Sie ganz alleine hierher gekommen?

Josef: I hoab g´dacht, des i mir des Lokal erstamoal anschau; - wenn mer uns aonig sann, hol i meine Madeln scho nach.

Hermann: Meine Madeln, ja, das ist gut. – Ihre Frau und die Töchter, ja?

Josef: Na, verheirat bin i net, wenn S´ des moanen.

Hermann: Nicht...?

Josef: (schaut dann zu dem Lokal) So, des wär´ dann also die guade Stuben, gell?!

Hermann: Ja, das ist sie. Ich kann die Bücher gerne holen, damit Sie die Umsätze sehen von den letzten Jahren.

Josef: Na na, lassen S´ guat sein. Des muß i net hoaben. Na ja, von außen müssen mer net viel moachen, denk ik. A paar bunte Lampen werden scho reichen.

Hermann: Bunte Lampen? Ja, wenn Sie meinen, dass das reicht.

Josef: Soagen S´ - wär´s Ihrner recht, wenn mer den Noamen so loasse? „Titanic“ – des is a schöner Naam, find i.

Hermann: Ja? Also, ich hab´ nichts dagegen.

Josef: Wieviel Einwohner hoaben S´ hier in Ihrem Ort?

Hermann: Hier bei uns direkt im Dorf sind es nur so knapp 2000. Aber in der gesamten Gemeinde zählen wir etwa 13.000 Seelen.

Josef: Na, des is doch scho was, gell?!

Hermann: Wenn Sie dann mit reinkommen möchten?! Sie wollen ja sicher sehen, wie das Gasthaus von innen aussieht, nicht wahr?!

Josef: Na, da muss i eh a bisserl umbauen, denk i. Wieviel Räume hat des Haus außer der Gaststuben?

Hermann: 3. Ein große Küche, und 2 Nebenräume. Die kleinen Zimmer sind so ungefähr 3x4 Quadratmeter und die Küche 5x6. Und dann die Toiletten noch.

Josef: Ah, des is guat. Da könne mir aus der Küchen sogar noch zwoa kloane Kammer machen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Hermann: Wie bitte? Ja aber... möchten Sie denn gar nichts zu Essen anbieten? Es geht mich ja nichts an, aber an so einem Imbiss – da verdient man ja auch ´nen Euro. Und die Küche ist tip top in Ordnung. Mit Friteuse und 2 Backöfen und...

Josef: Na, es geht net ums Essen! - Loassen S´ uns zum finanziellen Teil komme. Woas hoaben S´ gedacht, soll die Buden kosten?

Hermann: Na ja, wir haben erst vor 3 Jahren groß renoviert. Ist ´ne ganz neue Theke reingekomen. Und auch die Sanitäreanlagen haben wir von Grund auf...

Josef: Wieviel, Herr Finkenstädt?

Hermann: Und und... die Verkehrslage ist hier ja wirklich gut. Auch eine Bushaltestelle ist gleich da vorne in 300 Metern. Mit ein wenig Reklame in der Zeitung oder mit Flyern haben Sie sicher schnell den Laden voll – zumindest an den Wochenenden. Im Sommer würde Eis auch gut funktionieren – besonders für die Kinder, wissen Sie?!

Josef: Herr Finkenstädt, überlassen S´ des bittschön mir, was i moach mit dem Lokal, gell?! Sie wollen verkaufe – und i bin interessiert. Wie i hier meinen Umsatz moach, des is allein mei Sach, net woahr?! – Also?

Hermann: Ja ja, Sie haben ja recht. – Und auch wenn WIR etwas weniger Umsatz erzielt haben in den letzten Monaten, also... Meine Frau und ich hatten gadacht – (zaghaft) so 175 Dusend.

Josef: 175.000 Euro? Des is nett Ihr ernst.

Hermann: Na ja, darüber kann man sicher noch reden. Ich meine, wir haben uns da jetzt nicht soooooo speziell festgelegt. Ist nur so ´n Richtpreis, wissen Sie?! Aber fair!

Josef: (schaut sich das Lokal nochmal an) Hhmmm... 125 – und koanen Cent mehr.

Hermann: 125 ? Nein nein nein, Herr Schaffernicht – das geht auf gar keinen Fall. Das können Sie nicht machen.

Josef: Worum koann i des net moachen? Wieviel Interessenten hoaben S´ denn sonst noch, hä?

Hermann: Na ja... eigentlich...

Josef: Also?

Hermann: (holt dann tief Luft, versucht dann alles zu geben) Herr Schaffernicht, glauben Sie bloß nicht, dass wir verkaufen müssen. Und dieser Preis, den Sie mir hier vorschlagen, da kann ich auf gar keinen Fall akzeptieren!

Josef: Herr Finkenstädt! 125 Tausend Euro und des G´schäft kann sofort abg´schlossen werden, wenn S´ wolle. Wenn i mi umdreh, is es zu spät. Hoaben S´ des verstanden? (dreht sich schon um)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Hermann: (schnell) Nein nein. Ist äh... ist schon in Ordnung. Wenn Sie den absolut nicht mehr zahlen wollen... 125 Duseend also. (hält die Hand zum Einschlagen hin)

Josef: (schlägt ein) Na, da san mir uns doch schnell einig g´worde, gell?! Freit mi.

Hermann: Ja. Aber ich darf gar nicht darüber nachdenken – wenn Elvira den Kaufpreis hört... – Wollen Sie mit reinkommen ins Haus – dann können wir den Kaufvertrag abschließen und auch anstoßen auf das Geschäft.

Josef: Ja, des moach i gern.

Hermann: Und äh... was den Preis betrifft... – müssen wir da unbedingt drüber sprechen, wenn meine Frau dabei ist?

Josef: Wenn S´ Geheimnisse hoaben vor Ihrer Frau... i koa schweigen.

Hermann: Na ja, man will ja keinen Streit in der Ehe, nicht wahr? Ich erkläre meiner Frau das am Besten, wenn Sie schon weg sind. Dann ist der Vertrag unterschrieben und sie kann es dann nicht mehr ändern.

Josef: Wie S´ wollen. Mir soll´s recht sei.

Hermann: (schon zur Haustür gehend) Sagen Sie, Herr Schaffernicht – haben Sie eigentlich gar keine Bedenken, dass das Lokal vielleicht nicht funktionieren könnte? Ich meine, Sie wissen ja, dass wir schließen mussten, weil der Umsatz zurückgegangen ist. Und dazu kommt, dass Sie ganz von München kommen. Sicher müssen Sie sich doch hier in der Nähe ein Haus oder eine Wohnung mieten. Ich bin sehr froh, dass Sie mir das Gasthaus abkaufen, aber es ist doch auch ein großes Risiko, wenn ich das mal so offen sagen darf. Und hinzu kommt, dass Sie nicht einen Blick IN das Lokal geworfen haben.

Josef: Herr Finkenstädt – daar hoaben S´ vollkommen recht. Alles Fragen, die Sie aber nett beschäftigen sollten. Und das Wirtshaus? I weiß - mit a poar Bier kann man in so ´ner Klitsche heitzutoag koana Preis mehr g´winnen.

Hermann: Ja eben. Das ist es ja, was mich beschäftigt. Was wollen Sie denn machen aus diesem Gasthaus, wenn ich mal fragen darf?

Josef: Na, i dacht, des wär´ Ihrner längt kloar. Des wird a feiner Puff – woas denn sonst?!

Hermann: W A S ???

Beide: (ab ins Haus)

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
“Die Titanic darf nicht untergeh’n“ von Helmut Schmidt*

Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe auf unserer Webseite.

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de-- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb Telefon: 02432 9879280

mein-theaterverlag e-mail: info@verlagsverband.de

41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de. – www.nrw-hobby.de